

Zu Thukydidos.

I 91, 6 Cl. δοκεῖν οὖν σφίσι καὶ νῦν ἄμεινον εἶναι τὴν ἑαυτῶν πόλιν τεῖχος ἔχειν, καὶ ἰδίᾳ τοῖς πολίταις καὶ ἐς τοὺς πάντας συμμάχους ὠφελιμώτερον ἔσεσθαι. Vor dem Erscheinen der Classenschen Ausgabe war man darüber einig, dass in diesen von Themistokles

in Sparta zur Vertheidigung des in aller Eile ausgeführten athenischen Mauerbaus gesprochenen Worten *ἰδίᾳ τοῖς πολίταις* und *ἐς τοὺς πάντας ξυμμάχους* parallele Bestimmungen zu *ὠφελιμώτερον ἕσσεσθαι* seien. Classen hat eine andere Erklärung aufgestellt. Er bemerkt: *ἰδίᾳ* und *ἐς τοὺς πάντας ξυμμ.* bezeichnen die beiden Beziehungen des *ὠφελιμώτερον τοῖς πολίταις*: die Befestigung der Stadt werde den Athenern von grösserem Nutzen sein sowohl in ihren eigenen Interessen, wie im Interesse (*ἐς*) der Bundesgenossen' und meint, die Richtigkeit dieser Erklärung werde namentlich durch die Wortstellung erwiesen, da es bei Th. fast Regel sei, zwei parallele Ausdrücke durch einen dritten zu trennen. Nach dem Schweigen von Poppo und Böhme in den später erschienenen Auflagen ihrer Ausgaben zu urtheilen scheint es nicht, dass Classen Viele von der Richtigkeit seiner so zuversichtlich ausgesprochenen Ansicht überzeugt hat, und es war dies auch kaum möglich. Wenn man die in Frage kommenden Stellen vollständig sammelte, würde sich, glaube ich, das unmittelbare Nebeneinanderstehen von zwei parallelen Ausdrücken als weit häufiger vorkommend herausstellen, als Classen anzunehmen scheint; jedenfalls aber kann der Gewinn einer für Th. gewöhnlicheren Wortstellung eine schwere Beeinträchtigung des Sinnes und des Zusammenhangs, die sich auf der andern Seite aus der Classenschen Erklärung ergeben würde, in keiner Weise aufwiegen. Die Spartaner hatten ihre Forderung, den Mauerbau zu unterlassen, angeblich aus Sorge für das gemeinsame Interesse der Hellenen gestellt. Ihre Gesandten hatten erklärt, jeder befestigte Platz ausserhalb des Peloponnes würde im Falle eines neuen Angriffs der Barbaren, wie man es an Theben gesehen habe, nur dem Feinde einen Stützpunkt für seine Unternehmungen gewähren; der Peloponnes biete ja für alle Hellenen eine ausreichende Zuflucht (c. 90, 2). Mit Beziehung auf diese Ausführungen fordert Themistokles c. 91, 4 die Spartaner und ihre Verbündeten auf, in Zukunft bei Verhandlungen mit Athen von der Voraussetzung auszugehen, dass es den Athenern nicht an Einsicht fehle, zu erkennen, was ihrer eigenen Stadt und ganz Hellas nützlich sei. Dies, fährt er § 5 fort, habe sich im medischen Kriege zur Genüge gezeigt: denn aus ganz eigenem Entschlusse hätten die Athener ihre Stadt verlassen und sich auf die Schiffe begeben, und bei den gemeinschaftlichen Berathungen mit den Bundesgenossen hätten sie Niemandem an Einsicht nachgestanden. Soll nun aus dem Verständniss der Athener für das ihnen selbst und allen Hellenen Nützliche in Bezug auf den Mauerbau Etwas gefolgert werden (*δοκεῖν οὖν σφίσι καὶ νῦν*), so kann dies nur geschehen, wenn als die Ueberzeugung der Athener ausgesprochen wird, dass auch die Befestigung ihrer Stadt sowohl in ihrem besonderen Interesse wie in dem der gesammten Bundesgenossen liege. Nach dieser Darlegung des Zusammenhangs der Stelle brauche ich wohl kaum noch darauf hinzuweisen, eine wie unklare Vorstellung etwas 'den Athenern im Interesse der gesammten Bundesgenossen Nützliches' gibt. — Recht auffallend ist es nun, dass die einander entgegengesetzten Begriffe

ἰδίᾳ τοῖς πολίταις und *ἐς τοὺς πάντας ἑυμμάχους* durch ein einfaches *καί* verbunden sind. Wie es § 4 heisst *τὰ τε σφίσιν αὐτοῖς ἑύμμορα καὶ τὰ κοινά*, so erwartet man auch an unserer Stelle zwei Partikeln. Um diese zu gewinnen, schlug Krüger, der einzige der Herausgeber, der die Schwierigkeit gefühlt hat, zweifelnd *ἰδίᾳ τε τοῖς πολίταις* zu schreiben vor. Aber auch nach Einfügung eines *τε* nach *ἰδίᾳ* würde die Stelle, wie ich glaube, noch nicht anstossfrei sein. Ich finde nämlich weitere Schwierigkeiten in der Verschiedenheit der Tempora *ἄμεινον εἶναι* und *ὀφελιμώτερον ἔσσεσθαι* und in der Umständlichkeit der Sprache unserer Stelle. Da das zweite Satzglied den Inhalt des ersten nur näher bestimmt und kein zeitlicher Unterschied zwischen dem im ersten und dem im zweiten Gesagten angenommen werden kann, gebührt beiden Satzgliedern dieselbe Zeitform. Was wird weiter dadurch erreicht, dass zuerst allgemein gesagt wird, es scheine den Athenern besser zu sein, wenn ihre Stadt eine Mauer habe, und dann in einem zweiten Satzgliede die beiden Seiten, nach welchen hin es ihnen räthlicher erscheine, angegeben werden? Es hätte dies nur dann einen Sinn, wenn durch die Angabe der beiden Beziehungen ein neuer Gesichtspunkt aufgestellt würde; es ist ja aber unmittelbar vorher nachgewiesen worden, dass die Athener sich auf das Erkennen des ihnen selbst und dem ganzen Hellenenbunde Nützlichen wohl verständen, und unter diesen allgemeinen Satz soll der vorliegende Fall ja einfach subsumirt werden. Wie stimmt eine so pleonastische Ausdrucksweise zu der gedrängten Schreibart des Th.? — Der dritte der als anstössig hingestellten Punkte macht es im höchsten Grade wahrscheinlich, dass, um den echten Text des Th. wieder zu gewinnen, an unserer Stelle nicht, wie Krüger meinte, Etwas hinzuzufügen, sondern Etwas zu tilgen ist. Und am meisten wird es sich empfehlen, *ἄμεινον εἶναι* zu streichen. Ein Leser, der die Beziehung der beiden *καί* auf einander nicht erkannte, wird durch Hinzufügung dieser Worte, deren Wahl durch *τὴν τε γὰρ πόλιν ἕτε ἑδόκει ἐκλιπεῖν ἄμεινον εἶναι* in § 5 sehr nahe gelegt war, die seiner Ansicht nach lückenhafte Stelle zu ergänzen gesucht haben.

II 45, 1 *Παῖσι δ' αὖ ὅσοι τῶνδε πάρεστε ἢ ἀδελφοῖς ὄρω μέγαν τὸν ἀγῶνα· τὸν γὰρ οὐκ ὄντα ἅπας εἴωθεν ἐπαινεῖν, καὶ μόλις ἂν καθ' ἐπεροβολὴν ἀρετῆς οὐχ ὁμοῖοι, ἀλλ' ὀλίγω χεῖρους κριθεῖητε. φθόνος γὰρ τοῖς ζῶσι πρὸς τὸ ἀντίπαλον, τὸ δὲ μὴ ἐμποδῶν ἀνανταγώνιστῳ εὐνοία τεύχεται.* Diese Worte richtet Perikles in der bekannten Leichenrede an die Söhne und Brüder der Gefallenen, nachdem er in c. 44 die Eltern zu trösten gesucht hat. Dass gegen den Schluss der Stelle die Lesart *τὸν ἀντίπαλον*, welche drei Codices, darunter der Cisalpinus, für *τὸ ἀντίπαλον* bieten, zu verwerfen ist, darüber ist man schon seit langer Zeit einig. Um so uneinig ist man dafür in Betreff der Erklärung des ganzen Sätzchens *φθόνος γὰρ τοῖς ζῶσι πρὸς τὸ ἀντίπαλον*. An die Möglichkeit eines Verderbnisses scheint noch Niemand gedacht zu haben; und doch führt eine methodische Exegese, wie ich glaube, mit Nothwendigkeit zu der Annahme eines solchen. Es ist zunächst klar, dass *τὸ ἀντίπαλον*

und im folgenden Satzgliede τὸ μὴ ἐμποδῶν einander entgegengesetzt werden. Die Bedeutungen von ἀντίπαλος und ἐμποδῶν und die Uebereinstimmung der sprachlichen Form lassen hierüber keinen Zweifel. Bilden τὸ ἀντίπαλον und τὸ μὴ ἐμποδῶν aber Gegensätze, so müssen diese Ausdrücke auch in derselben Weise erklärt werden. Nun ist in Bezug auf die Erklärung von τὸ μὴ ἐμποδῶν kein Zweifel möglich; ohne Frage ist einer bei Th. besonders häufigen Ausdrucksweise gemäss τὸ μὴ ἐμποδῶν im Sinne von οἱ μὴ ἐμποδῶν gesagt. Wie also der zweite Theil des Satzes zu übersetzen ist: 'die (Andern) nicht Hinderlichen, nicht im Wege Stehenden aber werden durch ein durch Nichts bekämpftes, beeinträchtigt Wohlwollen¹ geehrt', so sind mit τὸ ἀντίπαλον die Nebenbuhler, die, welche mit Andern wetteifern, bezeichnet. Weiter folgt aus der Entgegensetzung von τὸ ἀντίπαλον und τὸ ἐμποδῶν, dass, wie τὸ μὴ ἐμποδῶν den Hauptbegriff des zweiten Satzgliedes bildet, auch τὸ ἀντίπαλον als der Hauptbegriff des ersten anzusehen, der Kern desselben also in φθόνος πρὸς τὸ ἀντίπαλον zu finden ist. Ist dies aber der Fall, so ist damit zugleich die Bedeutung dieser Worte gegeben; die Präposition πρὸς muss dann hier in dem Sinne gebraucht sein, in welchem sie so häufig mit Begriffen, die eine Gesinnung oder Stimmung ausdrücken, verbunden gefunden wird ('Neid herrscht gegen, Neid trifft die, welche mit Andern wetteifern'). Die noch übrigen Worte τοῖς ζῶσι, welche an und für sich ebenso gut in passivem wie in activem Verhältniss zu φθόνος gefasst werden könnten, müssen wir, nachdem wir in πρὸς τὸ ἀντίπαλον das Object des Neides ausgedrückt gefunden haben, nothwendiger Weise als Bezeichnung des Subjects desselben auffassen. Der ganze Satz würde also zu übersetzen sein: 'denn es beneiden die Lebenden die, welche mit ihnen wetteifern; diejenigen dagegen, welche ihnen nicht im Wege stehen, werden von ihnen durch ein durch Nichts beeinträchtigt Wohlwollen geehrt'. Dürfen wir nun annehmen, dass Th. dies hier gesagt habe? Wenn wir ihm keine Ungereimtheit zutrauen wollen, dürfen wir es nicht. Es ist ja schlechterdings nicht einzusehen, wozu als die, welche auf die ἀντίπαλοι neidisch seien, die Lebenden genannt werden; denn man kann ja unmöglich annehmen, es habe angedeutet werden sollen, dass die Todten sich in dieser Beziehung anders verhielten. Die einzig mögliche Erklärung der Stelle liefert uns also einen Sinn, mit dem wir uns in keiner Weise zufrieden geben können; mithin muss die Ueberlieferung eine mangelhafte sein. Das Anstössige liegt nun aber einzig in den Worten τοῖς ζῶσι. Entschliessen wir uns in diesen einen späteren Zusatz, eine nicht ganz genaue Erklärung von πρὸς τὸ ἀντίπαλον zu sehen, so wird der Inhalt des Satzes weder an sich noch mit Rücksicht auf den Zusammenhang noch irgend einem Bedenken unterliegen. Die geringere Anerkennung, welche den Söhnen

¹ Classens active Erklärung von ἀνανταγωνίστω kann ich nicht billigen, da ich mir eine εὐνοια, die sich mit ihrem Gegenstande in Widerstreit befindet, nicht zu denken vermag.

und Brüdern der Gefallenen auch bei der grössten Anstrengung zu Theil werden würde, wird dann darauf zurückgeführt, dass jene als mit Andern wetteifernd dem Neide nicht würden entgegen können, während die Gefallenen als Niemandem mehr im Wege stehend ein durch keine Regung von Neid getrübt Wohlwollen finden würden. — Aber auch nach Tilgung der Worte *τοῖς ζῶσι* ist der ganze die Söhne und Brüder der Gefallenen betreffende Paragraph, wie ich glaube, noch nicht in Ordnung. Die Worte *τὸν γὰρ οὐκ ὄντα ἄναξ εἰώθειν ἐπαινεῖν* erscheinen mir in hohem Grade bedenklich. Vorher und nachher ist von der Schwierigkeit die Rede, welche die Söhne und Brüder der Gefallenen haben würden, den Ruhm dieser zu erreichen; und zwar wird das zuerst allgemein Gesagte nachher dahin präcisirt, dass sie es auch bei der grössten Mühe kaum dahin bringen würden, den Gefallenen nur wenig nachgestellt zu werden. Dass nun zwischen die allgemeine Behauptung und die nähere Angabe ein Satz mit *γὰρ* tritt, ist durchaus unnatürlich; erst hinter der letzteren ist der Platz für eine Begründung. Und an einer solchen fehlt es ja dort auch nicht, so dass die Worte *τὸν γὰρ . . . ἐπαινεῖν* nicht nur an einer unpassenden Stelle stehen, sondern auch ganz überflüssig sind. Bedenken wir nun, dass ihr Inhalt dem der Worte *τὸ δὲ μὴ ἐμποδῶν . . . τεύμηται* sehr ähnlich ist, so werden wir kaum noch zweifeln können, dass auch sie eine vom Rande in den Text gerathene erklärende Bemerkung sind. Th. hat also an unserer Stelle nicht einfach an die Erscheinung erinnert, dass alle Lebenden Neid verfolgen, den Todten dagegen allgemeines Lob zu Theil werde, auf welche öfter in der griechischen Literatur hingewiesen wird, sondern er hat die Schwierigkeit der sich für die Söhne und Brüder der Gefallenen ergebenden Aufgabe auf die Ursache jener Erscheinung zurückgeführt.